

Dr. Wolfgang Bernhard:

**DVF Berlin**

**„Mobilitätsstandort Deutschland:  
Was muss die Digitalisierung leisten?“**

Berlin, Hotel Marriott – 6. September 2016

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Dorothee Bär,  
sehr geehrte Bundestagsabgeordnete Dieter Janecek und Thomas Jarzombek,  
lieber Kollege Dr. Eickholt,  
sehr geehrter Herr Dörre,  
sehr geehrter Herr Falk,  
sehr geehrter Herr Zink,  
meine Damen und Herren.

Ich freue mich, Sie alle im Namen des Deutschen Verkehrsforums heute Abend hier in Berlin begrüßen zu dürfen. Wir haben ein mächtiges Thema auf unserer Agenda: Digitalisierung.

In diesem Zusammenhang wird ja mit unzähligen Begriffen jongliert: Industrie 4.0, Connectivity, Internet of Things und vieles mehr. Manche Begriffe sind so wolkig wie die „cloud“ selbst.

Aber auch wenn sich nicht immer alle einig sind, was denn jetzt im Einzelnen der Digitalisierung zuzuordnen ist – bei einer Sache sind sich alle einig: Digitalisierung wird einen riesigen Mehrwert bringen: für nahezu jeden Sektor der Wirtschaft, für die Gesellschaft – und, wenn wir es richtig angehen, auch für den Standort Deutschland.

Deshalb wollen wir heute Abend gemeinsam zwei Fragen diskutieren:

Was bringt die Digitalisierung für den Mobilitätssektor?

Und welche Prioritäten müssen Industrie und Politik jetzt gemeinsam setzen, um Deutschland im internationalen Wettbewerb zum Leitmarkt für dieses Thema zu machen?

**Kommen wir zum ersten Punkt: Was bringt die Digitalisierung für den Mobilitätssektor? Die kurze Antwort: sehr viel.**

Sie bringt mehr Sicherheit: ein Autopilot, ganz gleich ob in einem Fahrzeug oder in der Bahn, agiert zuverlässiger als jeder Mensch: das System ist immer konzentriert, nie abgelenkt.

Digitalisierung bringt mehr Kraftstoff-Effizienz: intelligente Assistenzsysteme unterstützen Fahrer beim Bremsen und Beschleunigen, führen dank Echtzeit-Daten um Staus herum.

Das spart Kraftstoff und CO<sub>2</sub>-Emissionen. Und das ist dringend erforderlich, um die ehrgeizigen Klimaschutz-Vorgaben von Paris zu erfüllen.

Digitalisierung verringert Ausfallzeiten und Schäden: Echtzeit-Daten aus Fahrzeugteilen, aber auch von Brücken oder Weichen können analysiert, Beschädigungen frühzeitig registriert und so zeitnah behoben werden.

Digitalisierung macht den Personen- und den Warenverkehr leistungsfähiger und schneller: durch Vernetzung von Echtzeit-Daten aus Infrastruktur, Fahrzeugen, Mobiltelefonen, Waren und vielem mehr können einzelne Schritte im Transport optimal aufeinander abgestimmt werden – der Transport wird nahtlos.

Das waren nur ein paar wenige Beispiele. Sie sind erst der Anfang. Aber diese Beispiele zeigen schon auf, dass Digitalisierung den Mobilitätssektor massiv verändern wird.

Das ist kein Grund zur Unruhe. Deutschland ist gut aufgestellt:

Die modernsten Fahrzeuge und effizientesten Antriebe kommen nach wie vor aus Deutschland.

Die Entwicklung von zukunftsweisenden Technologien treiben wir ebenfalls voran: das autonome Fahren, das elektrische Fahren – und auch das vernetzte Fahren.

Wir sind aber nicht die einzigen, die sehen, welche Chancen sich durch Digitalisierung bieten – und die sie nutzen wollen. Es gibt viele Start-Ups rund um die Welt, die mit neuen Ideen und Angeboten in den Mobilitätsmarkt einsteigen. Gleichzeitig haben Internet-

Unternehmen wie Apple und Google unseren Sektor als Geschäftsfeld für sich entdeckt. Der Wettbewerb ist groß, das Tempo sehr hoch und das Risikokapital, das investiert wird, zum Teil enorm.

Was müssen wir also tun, um Deutschland im internationalen Wettbewerb zum Leitanbieter in Sachen Digitalisierung zu machen? Hier sind Politik und Industrie gleichermaßen gefragt.

**Das bringt mich zum zweiten Thema des heutigen Abends:**

**Welche Prioritäten müssen wir gemeinsam setzen, um den Mobilitätsstandort Deutschland zukunftssicher zu machen?**

Das Deutsche Verkehrsforum als Mobilitätsverband der Deutschen Wirtschaft hat im vergangenen Jahr den Aktionsplan „Intelligente Mobilität“ aufgestellt. Darin ist festgehalten, welche Maßnahmen aus unserer Sicht seitens Politik und Wirtschaft nötig sind, um den Mobilitätsstandort Deutschland zu sichern, unsere Führungsposition zu sichern. Damit man sich's besser merken kann, haben wir das Ganze „die vier D“ genannt:

**1. Datenverfügbarkeit verbessern:**

Echtzeit-Daten sind das Rückgrat jeglicher „Intelligenten Mobilität“: Fahrpläne, Staumeldungen, Sensordaten, Mautinformationen usw. Bisher enden viele Datenströme an Verkehrsträger-, Unternehmens- und Verwaltungsgrenzen. Das muss aufhören. Diese Daten müssen verfügbar gemacht werden – in Echtzeit.

Erste wichtige Ansätze in Richtung „Open Data“ sind unbedingt weiter zu verfolgen – wie beispielsweise die Initiativen mCloud und mFund des Bundesverkehrsministeriums. Sie müssen ausgebaut und durch Datenkoordinatoren in den Ländern unterstützt werden.

**2. Datennetze ausbauen:**

Sie kennen das wahrscheinlich selbst: Sie telefonieren im Zug oder auf der Autobahn – und dann ist die Verbindung weg. Beim privaten Gespräch ist das ärgerlich – im geschäftlichen Umfeld entsteht schnell ein wirtschaftlicher Schaden.

Denken Sie an einen Spediteur, der seine Abläufe automatisiert hat – und der Fahrer kann mangels Mobilfunk-Verbindung seine Ladung nicht ein- oder ausbuchen.

Oder denken Sie an den ÖPNV-Kunden, der ein elektronisches Ticket lösen möchte – und plötzlich keine Datenverbindung mehr hat, also auch kein Ticket. Bus und Bahn warten nicht, bis die Verbindung wieder steht.

Wer Leitmarkt für „Intelligente Mobilität“ sein will, muss das kleine Einmaleins der Digitalisierung beherrschen – und das ist die zuverlässige Verfügbarkeit und Bandbreite von Mobilfunknetzen.

Das gilt insbesondere entlang der Hauptverkehrs-Achsen, in Ballungsräumen und an Brennpunkten der Logistik wie bspw. Häfen, Flughäfen oder Güterverkehrszentren.

### **3. Datenschutz sicherstellen:**

Nicht erst seit der NSA-Affäre zweifeln Nutzer an der Sicherheit ihrer persönlichen Daten. Wir brauchen Transparenz, um eine solide Vertrauensbasis herzustellen.

Hier sind Unternehmen und Politik gemeinsam gefragt: Wir müssen überzeugende Lösungen finden, die den Spagat leisten zwischen Anonymisierung einerseits und Verfügbarkeit von Echtzeit-Daten andererseits.

Hilfreich dabei wären ein klarer Datenkodex und eindeutige Kriterien bezüglich Freigabe und Bereitstellung von Daten. Beides sollte von den Unternehmen definiert und regelmäßig an aktuelle Anforderungen angepasst werden.

Für die Politik gilt: Mit der EU-Datenschutzgrundverordnung gibt es einen einheitlichen Rechtsrahmen für die ganze EU. Dieser muss auch in Deutschland innovationsfreundlich umgesetzt werden.

### **4. Wir brauchen Datensicherheit.**

Jeder hat Angst vor den Folgen von Hacker-Angriffen.

Die Unternehmen müssen sicherstellen, dass kritische Bereiche vor dem Zugriff und der Einflussnahme unbefugter Dritter geschützt sind.

Darüber hinaus ist die Politik gefragt: Sie muss Rechtssicherheit bei den Anforderungen an die Datensicherheit schaffen.

Was unsere Nutzfahrzeuge angeht, halten wir Sicherheitsstandards ein, die dem hohen Bankenstandard entsprechen: in Sachen Authentifikation, Verschlüsselung, etc. Hacker-Angriffe auf Lkw schließen wir aus, indem der Lkw nötige Daten (z.B. für SW-update) aktiv abrufen. Ein passives Aufspielen ist nicht möglich.

Ein Punkt, der kein „D“ trägt, aber dennoch wichtig ist: der rechtliche Rahmen muss mit dem technischen Fortschritt mithalten. In der Eisenbahnbetriebsordnung oder der Straßenverkehrsordnung gibt es Relikte, die in die Kaiserzeit gepasst haben, aber für die digitale Welt von heute nicht mehr geeignet sind.

Nehmen wir das teil-autonome Fahren: Hier sind wir – technisch gesehen – mit großen Schritten unterwegs in Richtung Serienreife. Hier haben wir im internationalen Vergleich einen Wettbewerbsvorteil. Deshalb müssen wir das Tempo hochhalten. Deutsche und europäische Zertifizierungs- und Zulassungs-Vorschriften müssen dahingehend überarbeitet werden, dass Serien-Fahrzeuge mit Autopilot-Funktionen auf den Markt kommen können. Es ist absolut begrüßenswert, dass die Bundesregierung sich dieses Themas zügig annimmt.

Meine Damen und Herren,

Wir sind fest davon überzeugt, dass sich die Mobilität durch Digitalisierung massiv verändern wird: Sie wird sicherer, effizienter, und leistungsfähiger. Davon profitieren Industrie und Gesellschaft gleichermaßen.

Auf diese Mobilität von morgen können wir uns freuen. Umso mehr, weil Deutschland die Chance hat, hier ganz vorne mit dabei zu sein. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten: Industrie, Mobilitätsdienstleister, Anwender und Politik. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Frau Staatssekretärin Bär, Sie haben das Wort.